Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 53

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 21. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **80 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung vom 20. Januar, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Der Bericht der Reichsschuldenkommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des deutschen Reiches, über den Reichsinvalidenfonds und über den Fonds zur Errichtung des Reichstagsgebäudes, über den Reichskriegsschatz, sowie über den Banknotenverkehr der Reichsbank wird an die Rechnungskommission verwiesen.

Darauf wird die erste Berathung der Börsensteuernovelle fortgesetzt.

Abg. Graf **Arnim** (Rp.): Das Prinzip der Besteuerung von Börsengeschäften ist früher mit solcher Majorität hier gutgeheißen worden, daß sich dagegen wohl ernstliche Bedenken nicht erheben. Inzwischen hat die Macht des mobilen Kapitals gegenüber Industrie und Landwirthschaft noch zugenommen. Der Weg, den die Vorlage vorschlägt, ist ein gangbarer, das mobile Kapital muß in höherem Maße zu den Kriegslasten herangezogen werden. Die Interessen des mobilen Kapitals werden von der Regierung in einer Weise wahrgenommen, daß man nicht begreifen kann, wie sich die Aeltesten der Kaufmannschaft darüber beklagen können, daß die Interessen des mobilen Kapitals durch den vorliegenden Entwurf vernachlässigt werden. Die Vertheidigung der Börseninteressenten ist eine schwache, und zwar weil ihnen das böse Gewissen schlägt. Die großen Emissionshäuser haben in den letzten Jahren die Rücksichten des Nationalwohlstandes außer acht gelassen. Wie im Jahre 1884 die vielfach ausgesprochenen Befürchtungen, daß die Börsensteuer das Bankiergeschäft vernichten werde, sich nicht verwirklicht haben, so wird auch jetzt die Börse nicht untergehen. Gerade nach Inkrafttreten der neuen Börsensteuer hat die Zahl der Emissionen erheblich zugenommen Der Gewinn, den die Banken aus diesen Emissionen gezogen haben, stand in einem sehr ungleichen Verhältniß zu der hierfür gezahlten Steuer. Daher wäre eine hohe Emissionssteuer sehr nöthig. Dieselbe würde eine Beschränkung in der Auflegung ausländischer Anleihen von unseren Banken zur Folge haben und es würde nicht wieder der Fall eintreten, daß durch gleichzeitige Auflegung einer deutschen und ausländischen Anleihe die erstere gefährdet wird. Eine solche Beschränkung würde auch darauf hinwirken, daß das deutsche Publikum sich den heimischen Anlagen und nicht, verlockt durch höheren Zinsfuß, den ausländischen zuwendet. Der Staat muß überhaupt größere Aufmerksamkeit auf das Gebahren der Bankgeschäfte richten, da diese, wie mancherlei Vorkommnisse der letzten Zeit beweisen, nicht immer mit der nöthigen Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt verfahren. Den Resultaten der Börsenenquetekommission sehe ich mit einigem Bangen entgegen, da die Regierung den Wünschen der haute finanze noch zu viel Rücksicht entgegenzubringen scheint. Die besten Freunde der Börse sind diejenigen, die eine gesunde Reform verlangen. Möge uns die Regierung bald eine solche bringen.

Abg. Frhr. **v. Pfetten** (Ztr.): Meine Freunde stehen der Vorlage freundlich gegenüber und zollen den in den Motiven ausgesprochenen Grundsätzen volle Anerkennung. Die Millionen müssen ebenso besteuert werden wie die Pfennige der armen Klassen. Die Besteuerung ist um so gerechtfertigter, als die Börsengeschäfte nicht immer solide sind und im volkswirthschaftlichen Interesse liegen.

Abg. **Funck** (dfr.): Ich kann die Versicherung abgeben, daß meine Partei, wenn sich Mittel und Wege finden lassen, die illegitimen Auswüchse an der Börse zu beseitigen, oder höher zur Steuer heranzuziehen, die Hand dazu bieten wird. Es besteht nur ein Unterschied zwischen diesen Bestrebungen und dem uns vorliegenden Gesetzentwurf, und der Staatssekretär v. Maltzahn hat auch gestern darauf hingewiesen, daß dieser Gesetzentwurf nicht darauf berechnet sein könnte, diese illegitimen Auswüchse zu treffen, daß vielmehr die Enquetekommission gegenwärtig im Begriff sei, materiell bereits s. Z. formulirte Vorschläge zu machen. Wenn immer darauf hingewiesen wird, daß bei dieser Gesetzesvorlage es möglich sein wird, das illegitime Börsengeschäft zu treffen, so ist das, als wenn jemand eine Fliege, die am Fenster sitzt, tödten will und in seinem Uebereifer das ganze Fenster zerschlägt. Wir sind im Begriff, hier in diesem Gesetze Dinge zu sanktioniren, die geeignet sein könnten, sehr legitime Geschäftszweige bedeutend zu schädigen. Ich möchte noch hervorheben die Einwirkung, welche dieser Gesetzentwurf ausüben wird auf die Kreditverhältnisse des Waarengeschäfts und der Kleinindustrie in der Provinz. Sogar der Abg. Mehnert hat gestern zugegeben, daß bereits durch das Steuergesetz von 1885 der Provinzbankier sehr geschädigt worden ist, daß seine Leistungsfähigkeit eine weit geringere ist als vor der Einführung des Gesetzes. Das wird noch in einem weit höheren Grade der Fall sein, wenn dieser Gesetzentwurf Gesetzeskraft erlangt. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die großen Börsengeschäfte nach den großen Plätzen, speziell nach Berlin, ziehen werden. Entziehen Sie aber dem Provinzbankier die Möglichkeit solche Geschäfte zu machen, so fällt überhaupt für den Mann die Möglichkeit, in der Provinz noch ein Bankgeschäft zu treiben, fort, denn die geringen Provisionssätze, die der Mann in der Lage ist, durch Kontokorrente, durch Kreditgeschäfte an Industriellen zu verdienen, setzen ihn nicht in den Stand, sein Geschäft weiter zu betreiben. Es sind tausende von Existenzen lediglich durch den Kredit des Provinzbankiers in die Möglichkeit versetzt, ein auskömmliches Dasein zu fristen. Dieses Geschäft beruht in erster Linie auf persönlicher Kenntniß. Der Bankier in der Provinz hat seit einer Reihe von Jahren seine Familienbeziehungen mit den Vorgängern; es ist lediglich ein auf persönlichem Vertrauen basirtes Verhältniß. (Sehr richtig! links.) Wenn dieses Verhältniß gestört wird, wenn der Provinzbankier nicht mehr in der Lage sein wird, seinen Beruf ausüben zu können, dann wird es den Leuten nicht gelingen, die Arbeit überhaupt zu bekommen, denn die Berliner und Frankfurter Bankiers haben kein Interesse daran, ihr Risiko zu vermehren, um einen kleinen Gewinn zu verdienen nach einer Seite hin, wo sie die Personalien absolut nicht mehr kontrolliren können. Dieser Punkt ist wohl wesentlich genug, um in der Kommission auf das Eingehendste untersucht zu werden. Außerdem möchte ich auf die Steuerreform in Preußen aufmerksam machen, bei der eine Vermögenssteuer in Aussicht steht, für die möglicherweise die Deklaration doch noch eingeführt werden kann. Vergegenwärtigen Sie sich, wie das wirken wird. Es ist von allen Seiten die Befürchtung ausgesprochen, daß der kleine Geschäftsmann, sobald er gezwungen sein wird, sein Vermogen zu deklariren, seinen Kredit sehr erschweren wird. Dieses persönliche Moment wird einzig und allein in der Lage sein, des Mannes Kreditverhältnisse aufrecht erhalten zu helfen. Wird das aber genört, dann geben wir einem Zustande im Kleinwaarenhandel entgegen, der im höchsten Maße bedenklich ist. (Sehr wahr! links.) Man sollte sich derartige Verhältnisse überlegen, ehe man dazu übergeht, so tief eingreifende Bestimmungen zu treffen. (Sehr wahr! links.) Der Herr Staatssekretär hat gestern den Entwurf, den ich hier mache, zwar erwähnt, aber nicht speziell erwidert. Aus diesem Grunde halte ich es für doppelt erforderlich, daß wir hier im Reichstage die Sache auf diese Seite hin prüfen. Meine Partei hat nichts dagegen zu erinnern, wenn diese Vorlage auch an die Militär-Kommission verwiesen wird. (Beifall links.)

Abg. **Gamp** (Rp.): Selbst von freisinniger Seite wird anerkannt, daß Fehler bei der Börse vorkommen. Die Erkenntniß ist der erste Schritt zur Besserung. Die Vorlage hat nicht überall den richtigen Weg eingeschlagen. Es müßte viel mehr individualisirt werden, damit nicht berechtigte Geschäfte verhindert und andererseits die Mißstände härter getroffen werden. Nicht auf die Umsatzsteuer, sondern auf die Emissionssteuer muß das Hauptgewicht gelegt werden. Ein gutes Beispiel giebt uns Frankreich. Wir würden die Emissionssteuer auf fremde Anleihen um das 7½fache erhöhen können und dadurch eine bedeutende Einnahme gewinnen. Ich gehe noch weiter, diejenigen Papiere, welche zum Terminhandel zugelassen werden, können noch eine ganz bedeutende Belastung ertragen; denn diese Papiere haben einen ganz wesentlichen Vortheil von Terminhandel. Damit würden wir viel weiter kommen. Durch die vorgeschlagene Steuer werden die täglichen Arbitragegeschäfte fast unmöglich gemacht. Das bedeutet einen erheblichen Ausfall für die Staatskasse. Zudem sind diese Geschäfte durchaus berechtigt. Dagegen hatte ich die Erhöhung des Stempels für Geschäfte in Effekten gerechtfertigt. Das Bedenken, daß die Provinzialbankiers geschädigt werden könnten, ist für mich sehr gewichtig. Die Kommission wird das zum Ausdruck bringen müssen. Weiter wäre zu wünschen, daß die deutschen Reichs- und Staatspapiere steuerfrei bleiben. Das würde zu einem größeren Umsatz der Papiere führen. Die Verdoppelung der Steuer auf Zeitgeschäfte im Waarenverkehr halte ich für richtig, denn diese Form der Geschäfte würde nicht aufgegeben werden. Dagegen ist die Steuer auf Waarenumsatz bedenklich, weil sie auf die Konsumenten abgewälzt werden könnte. Nun ist der Antrag gestellt, die Vorlage an die Militärkommission zu verweisen. Es ist doch bedenklich, die Steuer von einer Kommission erledigen zu lassen, die nach einer ganz anderen Richtung arbeitet.

Reichsschatzsekretär Frhr. **v. Maltzahn:** Den Einwand, daß die Provinzbankiers geschädigt werden würden, erkenne ich in gewissem Grade an, ich halte aber diesen Einwand nicht für so stark, daß er zur Ablehnung der Vorlage führen könnte. Betrachten wir die Kosten, die ein Provinzbankier bei einem Geschäfte hat, so finden wir, daß die Befürchtung, es könnte durch eine höhere Börsenbesteuerung der Bankier ruinirt werden, nicht gerechtfertigt ist. Der Bankier in Berlin nimmt 1,15 pro Mille, der Provinzbankier 2,35 pro Mille. In Zukunft wird der erstere 1,30, der andere 2,70 pro Mille nehmen. Das ist doch kein so großer Unterschied gegenüber den bisherigen Zuständen, daß der Kundenkreis der Provinzbankiers sich erheblich vermindern könnte.

Abg. **Siemens** (df.): Es kann nicht geleugnet werden, daß schon die bisherige Besteuerung dem Provinzbankier das Geschäft erschwert hat, und naturgemäß wird eine weitere Erhöhung der Besteuerung eine weitere Erschwerung zur Folge haben. Die Regierung meint, daß die Kunden die Last tragen, die Herren auf der rechten Seite wollen dadurch die Börse treffen. Die Regierung und diese Herren stehen also auf zwei sich widersprechenden Standpunkten. Die Herren möchten die Börse moralisch packen. Die Börse ist nichts anderes als ein Ort, genau wie die Leipzigerstraße, wohin sich derjenige begiebt, der dort ein Geschäft zu betreiben gezwungen ist. Er trifft dort Leute, die ein gleiches Geschäft vorhaben, und wenn er das seinige gemacht hat, so geht er wieder fort. Die Behauptung, daß in der Börse eine Institution mit geheimnißvoller Kraft und mit besonderen moralischen Anschauungen zu erblicken ist, ist nicht richtig. Die Börse ist so gut und so schlecht, wie die Leute, die hingehen. Nun fragt es sich, ob sie durch Erhöhung der Steuer, d. h. durch Erhöhung des Notengeldes moralisch gemacht wird. Die Frage ist zu verneinen, denn noch niemals hat eine Erhöhung des Kartengeldes die Spielsucht vermindert. Der Unterschied zwischen legitimem und Spielgeschäft liegt nur in den Motiven. Es wird kein Geschäft an der Börse gemacht, daß nicht durch eine effektive Lieferung zur Begleichung kommt. Alles, was die Juristen anderes darüber sagen, ist Unsinn. (Heiterkeit.) Gesetze machen ist nicht so leicht, wie Kirschenessen. Die Vorwürfe des Abg. Singer gegen die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft sind ganz unberechtigt. Dieselben haben nur eine Art Polizeigewalt, aber es liegt dem Börsenkommissariat nicht die Prüfung der Qualität der Effekten ob. Jeder, der kaufen will, hat für sich selbst die Verantwortung zu tragen. Wenn in der Leipziger Straße eine Hökerfrau steht und sagt: Ich verkaufe schöne blaue Pflaumen das Liter zu 3 M., so wird ihr Niemand was abkaufen, und Jemandem, der werthlose Aktien zu hohem Preise abgeben will, sollen die Leute etwas ab-

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 20. Januar.

Skandinavischer Brief — so müßte ich's diesmal eigentlich benennen. Denn nur von Skandinaviern habe ich zu berichten — von Enna, Strindberg, Drachmann, Heiberg, Paul und Ibsen. Auch von skandinavischer Kälte könnte ich Ihnen ein Klagelied singen, aber ich fürchte, bei Ihnen ist's nicht weniger kalt und außerdem bestreiten die zur Zeit hier lebenden skandinavischen Dichter, daß sie in ihrer Heimath jemals so gefroren hätten, wie in diesem eiskalten Winter bei uns.

Es lebt ein ganzes Häuflein nordischer Dichter gegenwärtig bei uns, der Däne Holger Drachmann, der Schwede August Strindberg, der Norweger Gunnar Heiberg und als Vertreter Finnlands der jüngste skandinavische Dichter Adolf Paul aus Helsingfors. Man begegnet diesen interessanten Gestalten viel im Theater und in literarischen Kreisen. Sie fühlen sich heimisch, geben und empfangen viel Anregung, dichten zum Theil sogar in deutscher Sprache und wollen ihre Bühnenarbeiten zuerst in Berlin aufführen lassen. So konnte die „Freie Literarische Gesellschaft" in dieser Woche einen „Skandinavischen Autoren-Abend" veranstalten, auf welchem je ein Vertreter der vier skandinavischen „Völker" zu Worte kam. Der Däne Holger Drachmann, der älteste in diesem Quartett, ist Lyriker, ist Sänger der Lebenslust. Unter der hohen Stirn leuchtet ihm froh und heiter ein blaues Augenpaar. Grau schon sind Bart und Haar, doch jugendlicher Muth und Daseinsfreude spricht aus seiner stattlichen, männlichen Erscheinung, aus seinen Versen, die er mit rhetorischer Kunst und verhältnißmäßig guter Beherrschung des deutschen Lauts vortrug. August Strindberg, die hohe schlanke Erscheinung mit dem scharfkantig modellirten Kopf, der stark ausgearbeiteten Stirn, dem kleinen schmalen Schnurrbärtchen auf den Lippen ist so recht der Gegensatz zu Drachmann. Er ist ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, die ihm die deutsche Aussprache noch macht, kein Vorleser. Seinem schlichten Wesen widerstrebt auch das öffentliche Auftreten. So las er selbst nur eine seiner modernen Fabeln. Er las ohne jede Modulation, den Blick vom Blatte nicht erhebend, als ob er nur für sich lesen würde — und doch war sein Vortrag der interessanteste des ganzen Abends. Seine Persönlichkeit wirkte am mächtigsten. Die drei Fabeln Strindbergs — zwei davon wurden von einem Rezitator gelesen — sind echt strinderbigisch und doch zeigen sie den Dichter der „Gräfin Julie" und des erschütternden Dramas „Der Vater" von einer ganz neuen Seite. Sie behandeln originell, mit satirischer Schärfe und doch in schlichtester Form den Wandel des Besitzrechts, nachgewiesen an den Erlebnissen eines Haselnußstrauches, dann das Eheproblem an den chemischen Schicksalen des nach neuer Ehe strebenden Natron und das Thema Sittlichkeit und Prüderie in einem sehr hübschen Dialog zwischen Schneehuhn und Rebhuhn. Gunnar Heiberg, ein behäbig hochblonder Herr mit einem Oberlehrer-Gesicht, las aus seinem neuen Drama „Der Künstler" den ersten Akt und einige weitere Szenen. Das Drama leuchtet eigenartig und fesselnd in die vielverschlungenen Wirren künstlerischen Schaffens hinein. Der Finnländer Adolf Paul, dem die väterliche Fürsorge der russischen Regierung bereits einen Novellenband verboten hat, vermochte nur scheu und verschüchtert ein paar hastige Worte an das Publikum zu richten; aus seinem originellen Schauspiel „Alte Sünden", das die Kompromißsucht der Spießbürger geißelt, wurde ein charakteristisches Intermezzo vorgelesen — es war ein sehr interessanter und anregender Abend.

Des Dänen August Enna Oper „Die Hexe" ist in der Hofoper mit großem Erfolge aufgeführt worden. Der jetzt 32jährige Komponist hat erst als Lehrling in der Schuhmacherkunst, dann im Materialwaarenhandel sich bethätigen müssen, bevor er als Violinspieler der edlen Musika sich zuwandte. Dann ward er Kapellmeister an einer kleinen Provinzschmiere, und hat später oft noch, um existiren zu können, mit seiner Geige in Dorfkneipen zum Tanz aufspielen müssen. Erst 1885 begannen für ihn bessere Zeiten, als Niels Gade sich seiner annahm, eine Orchestersuite von ihm aufführte und beim Publikum ihn bekannt machte. Die Oper, zu der Arthur Fitgers bekanntes Drama die Handlung lieferte, ist vor Jahresfrist in Kopenhagen aufgeführt worden mit großem Erfolg. Ebenso war es hier. Die gewitterschwüle, nordisch düstere, leidenschafterfüllte Oper zeigt originelle, oft geniale Musikgedanken. Farbenprächtig und in glühender Melodik sind die Weisen des Orchesters bedacht, das freilich oft die Singstimmen überfluthet. Häufig stellt der Komponist an die Sänger die allerhöchsten Anforderungen — es steckt noch ungezähmte, überschüssige Nordlandsreckenkraft in dieser Musik. Und doch weiß dieser musikalische Recke auch innige Volksweisen zu schaffen, wie die Lieder „Nun sind sie zur Ruhe gegangen" oder „Es waren zwei Königskinder".

Weniger einmüthig als in der Anerkennung dieser Oper

kaufen? Wir haben an der Börse die Oeffentlichkeit eingeführt, wir haben für jedes Geschäft gewissermaßen eine zivile Verantwortlichkeit zu schaffen versucht. Das ist, was man thun darf und muß, darüber hinauszugehen ist vom Uebel. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft bestehen nicht nur aus Vertretern der Börse, nur 8 Mitglieder sind Vertreter der Fondsbörse, 3 des Produktengeschäfts und 10 der Industrie. Es ist kein einziges Argument in der Debatte vorgekommen, welches die Ansicht rechtfertigt, daß die Erhöhung der Börsensteuer eine sehr große Vermehrung der Erträge zur Folge haben werde. Die Unterstützung, die die Regierung gefunden hat, bestand nur in Angriffen auf diejenigen Leute, die an der Börse unreelle Geschäfte machen. Diese gebe ich Ihnen mit Vergnügen preis. (Heiterkeit und Beifall links.)

Abg. **Goldschmidt** (df.): Nach den Ausführungen des Vorredners verzichte ich auf das Wort.

Abg. Graf **Arnim** (Rp.) wirft dem Abg. Siemens vor, nur graue Theorie vorzutragen. Die Prospekte der Emissionen auswärtiger Anleihen seien äußerst mangelhaft und nichtssagend.

Abg. **Siemens** (dfr.) Thatsächlich bemerke ich, daß die Börse keine Korporation ist, sondern ein Haus, das einer Korporation gehört. Zutritt hat jeder, der von dem Börsenkommissariat zugelassen wird. Von einem Privilegium der Börse kann man nicht reden. Das Schiedsgericht urtheilt allerdings ohne viel juristische Formalitäten sehr kurz, aber das kann man doch kein Privilegium nennen. Bezüglich der Ausgabe von Regierungsanleihen bemerke ich nur, daß stets die betreffende Regierung die Verantwortung trägt. Ein Bankier würde frech handeln, wenn er in einem solchen Falle seine eigene Autorität bei der Emission geltend machen wollte.

Damit ist die Erörterung geschlossen. Die Vorlage wird an die Militärkommission verwiesen.

Die Novelle zum Gesetz, betreffend die Kautionen der Bundesbeamten, wird ohne Erörterung in erster und zweiter Lesung angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr (Gesetzentwurf, betreffend Abzahlungsgeschäfte, Wuchergesetznovelle).

Schluß 3½ Uhr.

Deutschland.

▭ **Berlin,** 20. Jan. „Ich kann das Bedenken, daß die Provinzbankiers durch die Steuererhöhung geschädigt werden könnten, nicht für ungerechtfertigt erklären; ich halte dieses Bedenken aber nicht für schwer genug, daß es zur Ablehnung der Vorlage führen könnte." So erklärte der Schatzsekretär v. Maltzahn heute im Reichstage bei der Fortsetzung der Börsensteuer-Debatte. Was ist das nur für ein Standpunkt! Sind denn die Provinzbankiers durchweg, als Einzelne wie als Klasse, Objekte steuerpolitischer Verfolgung? Wollen denn diese Leute nicht auch leben? Und haben sie nicht ein Recht dazu? Aber die gesetzgeberische Weisheit, die sich in der Börsensteuervorlage ein Denkmal errichtet hat, schreitet über solche Erwägungen mit großartiger Gleichgiltigkeit hinweg. Es ist ja gar nicht so sehr der Inhalt der Vorlage (obschon dieser natürlich auch) als vielmehr die in moralische Entrüstung sich kleidende Unkenntniß wichtiger Funktionen des wirthschaftlichen Lebens, was diesen Gesetzgebungsakt so unangenehm macht. Gegen die Börse kann und darf man die stärksten Anklagen vorbringen. Auch kann und darf man wollen, daß sie so kräftig wie nur möglich gepackt werde, daß sie „blute", den Finanzkassen zum Vortheil und dem soliden Verkehr zum Segen. Aber treffen muß man dann auch wirklich die Börse und nicht diejenigen Erwerbsklassen, die sich der Börse als eines nothwendigen Vermittelungsinstituts bedienen. Leider wird bei dem mangelhaften Zuschnitt der Vorlage gerade das letztere geschehen. Das Publikum, das geschützt werden soll, und nicht seine Ausbeuter an der Börse werden die Zeche zu bezahlen haben. Graf Arnim-Muskau erhoffte heute von der neuen Steuer die Wirkung, daß das Emissionsgeschäft, bei dem unsere Kapitalisten hunderte von Millionen verloren haben, fortan durch die Steuererhöhung werde eingeschränkt werden können. Welch ein Irrthum! Das Emissionsgeschäft wird, sofern sich nur die Gelegenheit bietet, genau so flott weiter blühen wie bisher, und an unsicheren ausländischen Papieren wird der deutsche Kapitalist auch in Zukunft sein Geld verlieren, nur mit dem Unterschied, daß er auch noch die Emissionssteuer tragen wird, die die Banken ganz selbstverständlich auf seine Schultern abwälzen werden. Denn immer trägt ja derjenige, der zum Bankier geht, die Steuer, sodaß in Wahrheit von einer „Börsensteuer" überhaupt nicht geredet werden darf, sondern von einer Extrabesteuerung des Vermögens. Als eigentliche Börsensteuer wird das Gesetz nur in der Weise fungiren, daß es die soliden Bankiers, namentlich in den Provinzen, ihrer Kundschaft beraubt. Es klingt wie ein Witz und kann doch Wahrheit werden, daß dies Gesetz alle Anstalten trifft, um ein Bankierproletariat zu züchten. Die heutige Debatte hat wieder neben vielen wohlgemeinten Aeußerungen berechtigten Unwillens über das Treiben der schlechten Börsenelemente eine beinahe unerlaubt große Verkennung der Dinge gebracht, über die geredet wurde. Ein Gefühl davon, daß es mit der Entrüstung allein nicht gethan sei, kam aber doch auch manchem Redner, so z. B. dem freikonservativen Abg. Gamp, der publizistisch wie parlamentarisch recht viel dazu gethan hat, um eine starke Strömung zu möglichst hoher Besteuerung der Börsengeschäfte zu erzeugen. Er hat manches beachtenswerthe Bedenken vorgetragen. Gerade von ihm ist die Besorgniß ausgesprochen worden, daß die Provinz-Bankiers geschädigt werden könnten, und er sieht ein, daß bei der Steuer auf den Waarenumsatz eine Abwälzung auf die Konsumenten, damit also eine Vertheuerung wichtiger Nahrungsmittel, die Folge sein werde. Es bedarf eigentlich keiner gezwungenen Auslegung, um zu finden, daß Herr Gamp eine noch schärfere Kritik als der Direktor der Deutschen Bank, der Abg. Siemens, an der Maltzahnschen Vorlage geübt hat. Wird es nach seinen Vorschlägen gehen, so wird die Kommission einen ganz anderen Entwurf als den ihr vorgelegten machen. Gamp fürchtet, daß die Maltzahnsche Vorlage das legitime Geschäft schwer bedrohen, theilweise ganz unmöglich machen werde. Er will das Arbitragegeschäft. auch im Interesse der Reichskasse, gefördert wissen, und er will zu diesem Zwecke in der Kommission vorschlagen, das internationale Arbitragegeschäft von der Stempelsteuer ganz frei zu lassen. Man sieht an dem Beispiele des Abgeordneten Gamp, wie eine nicht einmal besonders eindringende Beschäftigung mit der technischen Seite der Börsensteuerfragen zur Vorsicht im Urtheil zwingt. Aber was soll man von einem Reichsschatzsekretär sagen, der, bekleidet mit der ganzen Autorität des Reichs, eine Vorlage macht, der sogar die ergebensten Freunde das mangelnde Verständniß für die behandelte Sache in der allerkräftigsten Weise nachweisen müssen! Kommt ein Börsensteuergesetz zu Stande, dann wird zuvor der Maltzahnsche Entwurf unter den Tisch geworfen werden müssen. Herr v. Maltzahn wird sich aber gleichwohl einreden, daß sein Entwurf „mit einigen Aenderungen" angenommen worden sei. Herr Miquel hat sich kürzlich ganz energisch dagegen gesträubt, daß er den Posten des Reichsschatzsekretärs anstrebe. Er hat ein Recht dazu; sein Ehrgeiz darf höher gehen, als der Untergebene des Reichskanzlers zu werden, und schon durch seine abhängige Stellung in die Ideenlosigkeit förmlich hineingezwungen zu werden.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist in Aussicht genommen, eine Anzahl tüchtiger, mit bakteriologischen Untersuchungen bereits vertrauter Aerzte hygienischen Universitätsinstituten alsbald zuzuweisen, um sie für die bakteriologische Feststellung der Natur choleraverdächtiger Erkrankungsfälle so weit fortzubilden, daß sie mit der möglichsten Schnelligkeit und vollkommener Zuverlässigkeit die erforderlichen Untersuchungen auszuführen im Stande sind. Dieselben sollen in dieser Uebung bei den Instituten einstweilen verbleiben, bis ihre praktische Verwendung an Orten, wo dies erforderlich erscheinen sollte, von der Zentralbehörde angeordnet wird. Dabei werden, wie im vorigen Jahre, die hygienischen Universitätsinstitute selbst, wenn nöthig, sich mit den gleichen Untersuchungen beschäftigen. Auch in dieser Beziehung dürften die bestimmtesten Anweisungen bereits ergangen sein. Ferner sind Verhandlungen im Gange, um für einzelne Städte, für welche dies nach den gemachten Erfahrungen zweckmäßig erscheint, die Einrichtung besonderer bakteriologischer Untersuchungsstationen schon jetzt vorzubereiten. Außerdem wird beabsichtigt, eine größere Anzahl von Physikern zu einem gemeinschaftlichen Kursus zu versammeln, in dem ihnen von einem besonders hierfür geeigneten Spezialisten Vorträge über Cholera vom epidemiologischen Standpunkte gehalten werden sollen, welche das Ziel verfolgen, die Medizinalbeamten noch besonders darin zu unterweisen, wie sie am Zweckmäßigsten und Erfolgreichsten die Erledigung der mannigfachen Aufgaben anzufassen haben, die ihnen erwachsen, wenn die Cholera einen Landstrich bedroht, oder in demselbem ausgebrochen ist.

— In der Donnerstag-Sitzung der Budget-Kommission des Reichstages wurden die Postbauten für Schneidemühl, Greifswald, Danzig, Forst, Elberfeld, Mühlheim a. Rh. und Sagan nicht, wie vom Wolffschen Bureau irrthümlich gemeldet war, abgelehnt, vielmehr entgegen dem Antrage der Minorität, bewilligt.

Köln, 20. Jan. Auf 16 Zechen sind im Ruhrbecken heute insgesammt 4644 Mann nicht angefahren; dieselben streiken aber nicht, sondern sind gesperrt. Der Ausstand darf auch hier für beendet gelten.

Essen a. d. Ruhr, 20. Jan. Der „Rhein. Westf. Ztg." zufolge sind heute auf sieben Zechen 1626 Mann ausständig. Voll angefahren sind die Belegschaften der Zechen „Glückauf", „Tiefbau" und „Shamrock".

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 20. Jan. Die Eisenbahnstrecke Jägerndorf-Leobschütz ist in Folge von Schneeverwehungen wiederum gesperrt.

Halle a. d. Saale, 20. Jan. Die von Geheimrath Koch heute in der Irrenanstalt zu Nietleben vorgenommenen Untersuchungen haben den Verdacht bestärkt, daß das schlechte Wasser der Anstalt den Grund für die Erkrankungen abgegeben habe. Es ist angeordnet worden, daß das Wasser zu Koch- und Trinkzwecken nicht mehr benutzt werden darf. Der Anstalt wird Wasser aus der städtischen Wasserleitung zu Halle zugeführt werden. Weitere 7 schwere Erkrankungen sind im Laufe des heutigen Tages erfolgt. Geheimrath Koch hat eine weitere Absperrung und Quarantäne-Maßregeln angeordnet.

Erfurt, 20. Jan. Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Zug 2 ist in der Nacht vom 19./20. Januar am Bahnsteig im Bahnhof Vieselbach mit dem drittletzten und vorletzten Wagen entgleist. Der Zug wurde bei Stat. 101,8 zum Stehen gebracht und ist der Vordertheil desselben nach Umsteigen der Fahrgäste sofort nach Erfurt weiter gefahren.

Zunächst waren beide Geleise gesperrt, doch sind dieselben seit 9 Uhr Vormittags wieder fahrbar.

Die Ursache der Entgleisung muß in einem Wagendefekt gesucht werden, da das Geleis an der Entgleisungsstelle in Ordnung gefunden wurde. Verletzungen von Personen sind bei dem Unfall nicht vorgekommen.

Detmold, 20. Jan. Im hiesigen Residenzschloß ist Großfeuer ausgebrochen. Dasselbe entstand im Arbeitszimmer der Fürstin. Man hegt die Befürchtung, daß der Ostflügel des Schlosses ein Raub der Flammen werden wird.

Detmold, 20. Jan. Der Brand in dem hiesigen Residenzschlosse ist Abends gelöscht worden. Vier Zimmer sind ausgebrannt.

Wien, 20. Jan. Wie der „Politischen Korrespondenz" aus Sofia gemeldet wird, begiebt sich Prinz Ferdinand von Bulgarien zunächst nach Wien und verweilt dort zwei Tage. Sein Reiseziel ist München. Im Gefolge des Prinzen werden sich nur Hofwürdenträger und Adjutanten befinden.

Pest, 20. Jan. Die Meldungen von einer partiellen Ministerkrisis werden von gut unterrichteter Seite für unbegründet erklärt.

Petersburg, 20. Jan. Der Großfürst-Thronfolger ist zum Präsidenten des Komitees für den Bau der sibirischen Bahn ernannt worden; zu Mitgliedern des Komitees wurden die Minister des Innern, der Finanzen, der Domänen und der Verkehrswege sowie der Reichskontrolleur ernannt. Das Komitee hat über alle wirthschaftlichen und technischen Angelegenheiten

---

war gestern das Publikum des Lessingtheaters gegenüber Ibsens „Baumeister Solneß". Die Aufführung war das zweite Ereigniß dieser Theatersaison, die Erwartung auf den Ausgang des Experiments der Aufführung war sehr groß. Ich habe bei Erscheinen der Buchausgabe dieser Dichtung ausführlich über den Inhalt des Werkes und über seinen Grundgedanken an dieser Stelle berichtet. Ich bezeichnete damals die bevorstehende Aufführung der Baumeister-tragödie als ein sehr interessantes, aber auch sehr gewagtes Experiment. Der gestrige Abend hat das vollauf bestätigt. Das Experiment ist natürlich nicht völlig geglückt, aber doch noch in höherem Maße geglückt, als ich erwartet hatte. Nur ein kleiner Theil der die Dichtung nicht verstehenden Majorität des Publikums hat und auch nur einmal gelacht und dies noch dazu an einer der ernsthaftesten und verständlichsten Stelle in einer der psychologisch feinsten Szenen. Und nur einer von allen Kritikern hat in seiner Besprechung es gewissermaßen bedauert, daß unser Publikum literarischen Respekt habe und nicht „mit faulen Aepfeln" ins Theater gehe . . . .

Daß zum Schluß das Publikum in zwei etwa gleich starke Gruppen sich theilte, von denen die eine stark klatschte, die andere ebenso stark zischte, war nicht überraschend. Eine mir erfreuliche Ueberraschung aber war es, daß der Widerspruch so spät erst sich regte. Denn wer nicht mit fleißigem Studium sich in die Lektüre des Buches vertieft hat, dem muß es auch von der Bühne herab ein Buch mit sieben Siegeln bleiben. Wenn trotzdem also die ersten beiden Akte nicht auf Widerspruch stießen, so muß doch auch diese Dichtung Ibsens eine starke Wirkung im gewöhnlichen Bühnensinne auszuüben vermögen. Ich bin ja in Bezug auf die Beurtheilung der Bühnenwirkung in diesem Falle kein klassischer Zeuge. Denn diese Dichtung Ibsens ist so eigenartig, daß die Darstellung kaum eine neue Offenbarung bringen kann, in vielen Szenen aber abschwächend wirken muß. Jede Gestalt ist ja auch hier ein Greifbares, aber in den vier Hauptgestalten — dem Baumeister und den drei Frauengestalten, die für ihn Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft repräsentiren sollen — liegt soviel Symbolisches, daß im grellen Bühnenlicht das gar nicht wiedergegeben werden kann. Diese Baumeister-Tragödie mit ihrem Symbolismus, Mystizismus, Hypnotismus, ihrer Telepathie ꝛc. ist nicht eigentlich für die Bühne geschrieben, ebensowenig wie der zweite Theil des Faust — aber auch wenn dieser aufgeführt wird, verlange ich nicht, daß das Publikum faule Aepfel mitbringt. Ich gebe willig zu, daß dieser neuesten Dichtung Ibsens die scharf und klar gestaltende Kraft des Dichters der „Nora", der „Gespenster", der „Wildente" abgeht, daß sie, trotzdem sie das gleiche Thema anschlägt wie der „Volksfeind", „Rosmersholm" und „Hedda Gabler" dennoch den ersten Arbeiten Ibsens, dem „Brand" und „Peer Gynt" verwandter ist. Ich gebe zu, daß ein seniler Zug durch das Ganze geht, daß Ibsens Neigung zum Symbolisiren, zum Grübeln, zum Vergeheimnissen hier mitunter allzu üppig auftritt. Aber darum bleibt „Baumeister Solneß" doch ein bedeutendes Werk, auch wenn man es sich erst erobern muß, auch wenn es im eigentlichen Sinne kein reines Kunstgenießen gewährt. Vor Allem darf man nicht behaupten, daß Ibsens ethische Ansichten hier irgend welche Abbiegung erfahren. Es ist wiederum die Forderung der Individualität, des Rechts der Persönlichkeit, die er erhebt ohne alle Verklausulirungen, wenngleich er diese Forderung durchführt auf Wegen, die dem oberflächlichen Blick nicht gangbar erscheinen. Und ist es nicht etwas Titanenhaftes, wenn Baumeister Solneß in prometheischem Trotz von dem Weltenbaumeister das Recht auf sein selbstgezimmertes Glück verlangen will? Zwar er zerschellt an dieser Forderung, aber der Tod wird ihm nun doch ein Befreier, der ihn herausreißt aus dem niederdrückenden Tagesleben, in dem er zermürbt dem mit seinen nachtenden Schatten schon drohenden Wahnsinn verfallen wäre. — Im Uebrigen habe ich hier nicht zu philosophiren, deshalb will ich auch auf die mannigfachen Deutungen und Deuteleien nicht eingehen, die die Dichtung bereits erfahren hat. Dem Lessing-Theater aber muß man dankbar sein, daß es den Muth gehabt hat, diese Dichtung zu bringen, die den Beifall des Kassirers niemals finden dürfte.

Vom Erhabenen zur Operette ist nur ein Schritt. Darum wage ich es, trotzdem ich sie nicht gesehen, also ganz „ohn' Ansehen der Person" spreche, noch von einer Operette zu berichten, die am Mittwoch in der Friedrich-Wilhelmstadt durchgefallen zwar nicht, aber freundlich abgelehnt ist. Sie heißt „Fürstin Ninetti", ist vom Walzerkönig Strauß komponirt, hat zwei sehr witzige Leute — im Wienerischen Sinne witzige Leute, die Herren Julius Bauer und Wittmann zu Verfassern, hat in Wien in Gegenwart des Kaisers und eines Erzherzogs sehr gefallen und ist bei uns so ziemlich durchgefallen. Auch dem Walzerkönig Strauß scheint halt wenig Neues einzufallen und für den Witz der Wiener Librettisten kann man bei uns nur einen Akt, nicht aber einen Abend hindurch Nachsicht aufbringen. So ist denn wieder eine Operette hinüber. Pereat sequens! Ich kann das Operettengenre nicht leiden.

———

des Bahnbaues, sowie über die damit verbundenen Unternehmungen zu entscheiden.

Kopenhagen, 20. Jan. Eismassen und Nebel verhinderten heute die Ueberfahrt von Nyborg. Gegen 5 Uhr Nachmittags wurde deshalb der Versuch gemacht von Halskow aus mit 5 Eisbooten die Ueberfahrt zu bewerkstelligen.

Bern, 20. Jan. Die Zolleinnahmen betrugen im Jahre 1892 36 032 733 Frcs., also 5 532 733 Frcs. mehr, als im Budget angesetzt waren, und 4 489 409 Frcs. mehr als im Jahre 1891.

Rom, 19. Jan. Mehrere Blätter melden, daß gegen den Gouverneur und den Kassirer der Banca Romana wegen mißbräuchlicher Notenzirkulation zum gesetzlichen Kurse, andere Blätter wollen wissen, daß gegen dieselben wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung vorgegangen worden sei. Es läuft das Gerücht um, daß weitere Verhaftungen bevorständen. Die Inhaber von Noten der Banca Romana würden keinen Schaden erleiden, da die Banca Nazionale sich verpflichtet habe, den gesammten Notenumlauf der Banca Romana zu übernehmen.

Rom, 20. Jan. Wie verschiedene Blätter wissen wollen, hätte die Untersuchung gegen den Gouverneur der „Banca Romana", Tanlongo, und den Kassirer derselben, Lazzaroni, ein negatives Resultat ergeben. Der „Tribuna" und der „Italie" zufolge hätte Tanlongo einen großen Theil seines persönlichen Archivs verborgen, in welchem auf zahlreiche Persönlichkeiten der Finanzwelt und der politischen Welt bezügliche Dokumente enthalten seien.

Paris, 19. Jan. Im Senat trat der Justizminister Bourgeois für die von ihm eingebrachte Novelle zum Preßgesetz ein. Dieselbe berühre in keiner Weise die Preßfreiheit, sondern werde lediglich den Ausschreitungen der Presse Einhalt thun. Der Senat beschloß mit großer Stimmenmehrheit, in die Berathung der einzelnen Artikel einzutreten. Die von der Deputirtenkammer abgelehnten Artikel, wonach Beschlagnahmen der Blätter und präventive Verhaftungen zulässig sind, wurden angenommen. Morgen findet die Fortsetzung der Berathung statt.

In der Deputirtenkammer wurde die Generaldiskussion über das Budget zu Ende geführt und die Berathung des Budgets des Auswärtigen begonnen. Hubbard sprach für ein Amendement, wonach die Ausgaben für den Botschafterposten beim Vatikan gestrichen werden sollen. Der Minister des Auswärtigen, Develle bekämpfte den Antrag, der hierauf mit 317 gegen 191 Stimmen abgelehnt wurde. Das Budget des Auswärtigen wurde angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Paris, 19. Januar. Der Graf d'Haussonville richtete an Hervé, Direktor des „Soleil", ein längeres Schreiben, in welchem die Grundzüge des Programmes einer orleanistischen Partei entworfen werden. In dem Schreiben wird ausgeführt, die Regierung sei unter den gegenwärtig herrschenden Umständen ohnmächtig. Die Monarchisten müßten die Leitung der Bewegung der öffentlichen Meinung übernehmen und sich an die Spitze derselben stellen. Man müsse eine Liga der öffentlichen Ehrlichkeit und der Vertheidigung der gesellschaftlichen Ordnung bilden, da die Regierung durch die Sorge um die Vertheidigung der Republik absorbirt sei. Die Organisation der monarchistischen Propaganda sei vollständig bereit. Man müsse alle Allianzen suchen, konservative und liberale ohne Unterschied. Er (d'Haussonville) werde bei dem Eintritt der Wahlen bestimmte Instruktionen bekannt geben. Da gegenwärtig die Konservativen nicht einig seien, solle die Frage der Regierungsform vor den Wählern nicht aufgeworfen werden. Inzwischen müsse man sich für den Wahlkampf und für einen etwaigen unvorhergesehenen Fall vorbereiten, da eine schwere Krisis unvermeidlich sei. Wenn das Land der Republik überdrüssig sei und nach etwas Anderem verlangen würde, so würde die monarchistische Partei gewaffnet sein, um die Sache der öffentlichen Ordnung zu vertheidigen.

Paris, 20. Januar. Der „Temps" bemerkt zu dem Schreiben des Grafen d'Haussonville über die orleanistische Partei, Graf d'Haussonville gestehe eigentlich, wenn auch wider Willen, zu, daß das republikanische Regime in Frankreich in einem solchen Grade eingewurzelt sei, daß man Unrecht thäte, dasselbe mit Gewalt beseitigen zu wollen. Die „Liberté" sagt der in dem Schreiben d'Haussonville's dargelegte Plan sei klar und geschickt und habe das Verdienst, aufrichtig zu sein. Freund und Feind seien gewarnt. Wäre eine Diktatur möglich und erstände irgend ein Cäsar, so würde Frankreich vor Schrecken über die gegenwärtige moralische und die drohende demagogische Anarchie sich vielleicht in seine Arme werfen. Die Prinzen von Orleans seien jedoch nicht von dem Holze, aus dem man Cäsaren schnitzt.

Paris, 20. Jan. Graf d'Haussonville weist ferner in seinem Schreiben an den Direktor des „Soleil" die Anschuldigung betreffend monarchistische Konspirationen zurück. Er fragt, wozu Verschwörungen dienen sollten, da doch die Ereignisse sich selbst zu Gunsten seiner Partei zuspitzten und deren beste Helfer seien. Auch noch eine andere Empfindung trete in Frankreich zu Tage, nämlich die durch die Ereignisse von Carmaux hervorgerufene wirthschaftliche Beunruhigung. Jeder, der an irgend einem industriellen Unternehmen mehr oder weniger betheiligt wäre, würde jene Zeit des Interregnums nicht vergessen, während welcher die Regierung den Ausständigen nachgab. Die Panama-Enthüllungen würden den Sozialisten und Radikalen neue Massen in dem furchtbaren Kampf gegen das Kapital liefern. Die Regierung sehe diesen Vorgängen unthätig zu und dulde sogar unverhüllte Aufreizungen zum Bürgerkrieg, zum Plündern und Morden, während sie gegen die geringste Uebertretung, deren sich ein armer Dorfpfarrer auf der Kanzel schuldig mache, mit äußerster Strenge vorgehe. Die Kapitalbesitzer hätten vor der drohenden Gefahr eine unbestimmte Furcht, welche immer mehr in dem Verlangen nach sozialer Vertheidigung ihren Ausdruck finde.

Paris, 20. Jan Der neu ernannte Botschafter Spaniens Castillo überreichte heute dem Präsidenten Carnot sein Beglaubigungsschreiben. In den bei diesem Anlasse ausgetauschten Ansprachen wurde der Wunsch betont, daß die Beziehungen beider Länder in gegenseitigem Interesse eine weitere freundliche Entwickelung nehmen mögen.

Die Deputirtenkammer nahm das Budget des Ministeriums für öffentliche Arbeiten an und begann mit der Berathung des Kultusbudgets.

Der Senat nahm mit 195 gegen 11 Stimmen den Gesetzentwurf an, wonach die Aufreizungen der Presse zu Mord, Raub und Brandstiftung bestraft werden sollen. Hierauf wurde die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Beleidigungen gegen fremde Souveräne begonnen.

Paris, 20. Jan. Im Jahre 1892 betrug der Import Frankreichs 355 Millionen weniger, der Export 7 Millionen weniger als im Vorjahre.

Paris, 20. Jan. Wie der „Eclair" meldet, hat Dr. Brouardel gestern den Obduktions-Bericht betreffs der Leiche Reinachs der Behörde eingereicht. Das Ergebniß der verschiedenen Prüfungen soll ein völlig negatives sein. — Der „Figaro" bringt Mittheilungen über die Unterredung eines Berichterstatters mit Cornelius Herz, in welcher derselbe gegen die Beschuldigung, ein Agent Englands oder des Dreibundes gewesen zu sein, protestirt und versichert, sich niemals einer Bestechung schuldig gemacht zu haben. Er habe Reinach gedroht, weil dieser sich geweigert habe, seine Schuld von 2 Millionen Frcs. zu bezahlen, und weil Reinach ihn (Herz) habe vergiften wollen.

Daß der Abschluß der Untersuchung in der Panama-Angelegenheit sich verzögert, bestätigt sich. Baihaut hat einen motivirten Antrag gestellt, in welchem er verlangt, vor den Obersten Gerichtshof gestellt zu werden.

Paris, 20. Jan. [Senat.] Bei der Fortsetzung der Berathung über die Preßnovelle wurde von Demole ein Amendement eingebracht, wonach Beleidigungen, welche sich gegen den Präsidenten der Republik richten, gleicherweise dem Zuchtpolizeigericht zur Aburtheilung zu überweisen wären. Der Ministerpräsident Ribot erklärte, daß es eines besonderen Gesetzes nicht bedürfe, um über die unqualifizirbaren Angriffe, deren Zielpunkt neuerdings Präsident Carnot sei, nach Gebühr abzuurtheilen. Nachdem hierauf Demole das Amendement zurückgezogen hatte, wurde der Gesetzentwurf selbst angenommen. Die nächste Sitzung wird morgen stattfinden.

In der Deputirtenkammer, welche die Berathung über den Kultusetat fortsetzte, tadelte Msgr. d'Hulst die Haltung der Behörden gegenüber dem Klerus und erklärte, die Einbehaltung der Bezüge der Geistlichkeit sei eine Verletzung des Konkordats. Der Kultusminister erwiderte darauf, die Absicht, der Geistlichkeit unnütze Belästigungen zu bereiten, liege ihm fern, er werde jedoch das Gesetz zur Ausführung bringen und die Mitglieder des Klerus auf gleichem Fuße wie die anderen Bürger behandeln.

Brüssel, 19. Jan. In einer Versammlung der Bürgermeister und Delegirten der sieben Vorstädte Brüssels wurde der Antrag über die Frage des allgemeinen Stimmrechts ein Referendum stattfinden zu lassen, einstimmig angenommen. Der Bürgermeister von Brüssel, welcher sich gegen den Antrag ablehnend verhält, wohnte der Versammlung nicht bei.

Brüssel, 20. Jan. In einer Versammlung der Rechten wurde über die Anträge der Regierung betreffend die Verfassungsrevision in allen Punkten vollständige Einigung erzielt. Morgen wird die Revisionskommission die Anträge der Regierung noch einmal berathen. Sollte dann die Linke jedes Entgegenkommen ablehnen, so würde die Regierungsvorlage unverzüglich vor die Kammer gebracht werden.

Madrid, 20. Jan. Die Königin-Regentin ernannte Prets zum Gesandten in Stockholm.

Amsterdam, 20. Jan. Zahlreiche Schaaren Arbeitsloser und Sozialisten durchzogen auch heute, sozialistische Lieder singend, die Straßen der Stadt. Vor einer Brodfabrik angelangt, machten einzelne Gruppen den Versuch, in dieselbe einzudringen, wurden jedoch durch die Polizei an diesem Vorhaben verhindert. Zwei Anführer der Manifestanten, welche sich dennoch Eintritt in die Fabrik verschafft hatten, verlangten Brod; dieses Verlangen wurde jedoch zurückgewiesen. Die Manifestanten durchzogen hierauf von Neuem die Straßen. Gegen 2½ Uhr Nachmittags kam es zwischen ihnen und 200 Polizei-Agenten zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Polizisten durch Steinwürfe getroffen wurden. Hierauf ging die Polizei mit blanker Waffe vor und verwundete einige Personen. Die Menge zerstreute sich vorübergehend, um sich alsdann abermals in Gruppen zusammenzurotten. Mehrere Personen wurden verhaftet.

London, 20 Jan. Nach einer Meldung des „Standard" aus Teheran sind die weiteren Arbeiten an der Eisenbahn, von welcher die 30 Werst lange Strecke Teheran-Koom fertiggestellt war, aufgegeben worden. Die Eisenbahn-Baugesellschaft hat auf die ertheilte Konzession verzichtet.

Belgrad, 20. Jan. Es bestätigt sich, daß eine Aussöhnung zwischen der Königin Natalie und dem früheren Könige Milan stattgefunden hat.

In dem Kreise von Negotin haben bei den Gemeindewahlen in zwei Gemeinden ernste Ausschreitungen stattgefunden; ein aus Zaicar dorthin beordertes Bataillon stellte die Ruhe wieder her.

Reval, 21. Jan. Der Hafen ist für die Schifffahrt wieder offen.

Rom, 21. Jan. Die „Opinione" bestätigt die Wahrscheinlichkeit neuer Verhaftungen. Die „Tribuna" dementirt die Gerüchte einer Ministerkrisis, namentlich die Demission des Schatzministers, sie ist ermächtigt zu erklären, kein Kabinetsmitglied habe jemals weder direkt noch indirekt Beziehungen zur Banca Romana oder anderen Emissionsinstituten gehabt. Die „Agenzia Stefani" ist von Crispi ermächtigt, die Meldung der „Italie", daß Crispi im Namen des Ministerrathes Tanlongo ermächtigt habe, die Notenumlaufsgrenze der Banca Romana zu überschreiten, entschieden zu dementiren.

Marktberichte.

Breslau, 20. Jan. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.)

Roggen p. 1000 Kilo —. Gekündigt — Ztr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Jan. 137,00 Gd., April-Mai 139,00 Gd. Mai-Juni 140,00 Gd., Juni-Juli 141,00 Gd. Hafer (p. 1000 Kilo) p. Jan. 133,00 Gd. Rüböl (p. 100 Kilo) p. Jan. 51,00 Br. April-Mai 51,50 Br. Spiritus (p. 100 Liter à 100 Prozent) ohne Faß: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Jan. 50er 49,40 Gd. Jan. 70er 30,00 Gd. April-Mai 31,50 Gd. Zink. Ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
20. Nachm. 2	761,8	SO leiser Zug	bedeckt ¹)	— 9,9
20. Abends 9	756,6	S schwach	heiter ²)	— 14,0
21. Morgs. 7	748,9	SW frisch	bedeckt ³)	— 3,4

¹) Vormittags Schnee. ²) Den Tag über Rauhreif. ³) Nachts Schnee.

Am 20. Jan. Wärme-Maximum — 9,0° Cels.
Am 20. " Wärme-Minimum — 18,5° "

Weingroßhandlung
F. Westphal & Co.
empfehlen als anerkannt vorzüglichen
Tischwein
Chateau d'Aux
à Fl. 1 M. 40 Pf.

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Hamburg, 20. Jan. Schwach.
Gold in Barren pr. Kilo 2788 Br., 2784 Gd.
Silber in Barren pr. Kilo 113,00 Br., 112,50 Gd.

Breslau, 20. Jan. (Schlußkurse.) Fest.
Neue 3proz. Reichsanleihe 86 65, 3½ proz. L.-Pfandbr. 98,10, Konsol. Türken 21,20, Türk. Loose 89,00, 4proz. ung. Goldrente 97,00, Bresl. Diskontobank 96,25, Breslauer Wechslerbank 96,25, Kreditaktien 174,60, Schles. Bankverein 111,00, Donnersmarckhütte 83,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 114,00, Oberschles. Eisenbahn 47,50, Oberschles. Portland-Zement 71,75, Schles. Cement 117,75, Oppeln. Zement 88 25, Schl. D. Zement —,—, Kramsta 129,00 Schles. Zinkaktien 171,50, Laurahütte 95,40, Verein. Oelfabr. 88 00, Oesterreich. Banknoten 168,60, Russ. Banknoten 209 85, Giesel Cement 71,00.

Frankfurt a. M., 20. Jan. (Schlußkurse) Schwächer.
Lond. Wechsel 20 37, 4proz. Reichsanleihe 107,35, österr. Silberrente 82,85, 4⅕ proz. Papierrente 83,00, do. 4proz. Goldrente 98,50 1860er Loose 128,70, 4proz. ung. Goldrente 96,80, Italiener 91,50 1880er Russen 96 70 3. Orientanl. 66,70, unifiz. Egypter 99,70 konv. Türken 21,25, 4proz. türk. Anl. 86,30, 3proz. port. Anl. 22,00 5proz. serb. Rente 76,90, 5proz. amort. Rumänier 97,10, 5proz konsol. Mexik. 77,80, Böhm. Westbahn 305¾, Böhm. Nordb. 159⅞ Franzosen —, Galizier 184⅞, Gotthardbahn 151,40, Lombarden 79⅛, Lübeck-Büchen 139,00, Nordwestbahn 179½, Kreditaktien 271⅜, Darmstädter 132,80, Mitteld. Kredit 96,10, Reichsb. 148,10 Disk.-Kommandit 182 00, Dresdner Bank 138,80, Pariser Wechsel 81,125, Wiener Wechsel 168,60, serbische Tabaksrente 77,10, Bochum. Gußstahl 117,50, Dortmund. Union 56,80, Harpener Bergwerk 127,80, Hibernia 108,80, 4proz. Spanier 61,40, Mainzer 110,20 Berliner Handelsgesellschaft 136,30.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 271⅜, Disk.-Kommandit 182,00, Bochumer —.

Wien, 20. Jan. (Schlußkurse.) Haltung reservirt, theilweise drückten Realisationen.

Oesterr. 4⅕% Papierr. 98,62½, do. 5proz. 100,80, do. Silberr. 98,35, do. Goldrente 116,75, 4proz. ung. Goldrente 114,65, 5proz. do. Papierr. 100,95, Länderbank 236,90, österr. Kreditakt. 323,00, ungar. Kreditaktien 368 75 Wien. Bk.-V. 119,30, Elbethalbahn 229,00, Galizier 219,50, Lemberg-Czernowitz 255,00, Lombarden 91,75, Nordwestbahn 213,00, Tabaksakt. 168,75, Napoleons 9,61½, Marknoten 59,30, Russ. Banknoten 1,23¾, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 111,00.

Nachbörse. Oesterr. Kreditaktien 323,25, Staatsbahn 295,35, österr. Goldrente —,—.

Paris, 20. Jan. (Schlußkurse.) Behauptet.
3prozentige amort. Rente 97,17½, 3proz. Rente 96,22½, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 90,50, öster. Goldr. —, 4proz. ungar. Goldr. 95,50, 3. Orient-Anl. 66,95, 4proz. Russen 1889 97,00, 4proz. Egypter 99,55, konv. Türken 21,47½, Türkenl. 88,00, Lombarden —,—, do. Priorit. —,—, Banque Ottomane 574,00, Panama 5 proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 396,20, Tab. Ottom. 357,00, Neue 3proz. Rente —,—, 3proz. Portugiesen 22,25, 3proz. Russen 78,40, Privatdiskont 2⅞.

Buenos-Ayres, 19. Jan. Goldagio 197,00.
Rio de Janeiro, 19. Jan. Wechsel auf London 13⅜.

Produkten-Kurse.

Köln, 20. Jan. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,85, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, fremder loko 16,75, per März 14,75, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 14,75, fremder —,—. Rüböl loko 54,00, per Mai 52,00, per Okt. —. Wetter: Kalt.

Bremen, 20. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,45 bez.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 49½ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung per Jan. 49 Pf., p. Febr. 49¼ Pf., p. März 49½ Pf., p. April 50 Pf., p. Mai 50¼ Pf., p. Juni 50⅜ Pf.,

Schmalz. Sehr fest. Shafer — Pf. Wilcox — Pf., Choice Grocery 53 Pf., Armour 53 Pf., Rohe u. Brother (pure — Pf., Fairbanks 46 Pf.

Speck. Sehr fest. Short clair middl. (schwimmend) 47, Januar-Februar-Abladung short clear middl. 47, long clear middl. 46.

Wolle 300 Ballen Umsatz.

Tabak. 711 Seronen Havannah.

Bremen, 20. Jan. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 159 Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 96¾ bez.

Hamburg, 20. Jan. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 158—160. — Roggen loko ruhig mecklenb. loko neuer 140—146, russischer loko ruhig, transito 110—114 nom. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl unverz.) unveränd., loko 51. — Spiritus loco matt, per Jan. 22¾ Br., per Januar-Februar 22¾ Br., pr. April-Mai 22½ Br., per Mai-Juni 22¾ Br. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum loco ruhig, Standard white loko 5,20 Br., per Februar-März 5,15 Br. — Wetter: Milder.

Hamburg, 20. Jan. Kaffee. (Nachmittagsbericht). Good

aver-ge Santos per Jan. 82½, per März 81¼, per Mai 79¼, Sept. 79¼, p. Dez. —. Matt.

Hamburg, 20. Jan. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,27½, März 14,30, per Mai 14,40, per Sept. 14,32½. Lustlos.

Pest, 20. Jan. Produktenmarkt. Weizen fest, per Frühjahr 7,49 Gd., 7,50 Br., per Herbst 7,61 Gd., 7,63 Br. Hafer per Frühjahr 5,47 Gd, 5,49 Br. Mais per Mai-Juni 1893 4,72 Gd., 4,73 Br. Kohlraps per August-Sept. 11 30 Gd, 11,40 Br. — Wetter: Kalt.

Paris, 20 Jan. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen fest, p. Januar 22,40, p. Februar 22,30, p. März-April 22,60, p. März-Juni 22,70. — Roggen ruhig, per Januar 14,00, per März-Juni 14,40. — Mehl fest, per Januar 50,70, per Februar 49,60, per März-April 49,60, p. März-Juni 49,70. — Rüböl träge, p. Jan. 56,25, per Febr. 56,75, per März-April 57,25, p. März-Juni 57,75. — Spiritus ruhig, per Januar 47,00, p. Febr. 47,00, per März-April 47,00, p. Mai-August 47,00. — Wetter: Milde.

Paris, 20. Jan. (Schluß.) Rohzucker ruhig. 88 Proz. lok. 38,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Jan. 40,75, per Februar 41,00, p. März-Juni 41,62½, p. Mai-August 42,12½.

Havre, 20. Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.
Rio 6000 Sack, Santos 5000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 20. Jan. Telegr. der Hamb Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Jan. 102,00, p. März 102,00, per Mai 100,25. Ruhig.

Amsterdam, 20. Jan. Java-Kaffee good ordinary 56½.

Amsterdam, 20. Jan. Bancazinn 55¾.

Amsterdam, 20. Jan. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per März 177, per Mai 177. Roggen loko geschäftslos, auf Termine niedriger, per März 131, per Mai 129. Rüböl loko 26½, per Mai 25⅞, per Herbst 25¾.

Antwerpen, 20. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 13 bez. u. Br., per Jan. 13 Br., per Febr.-März 13¼ Br., p. Sept.-Dez. 13 Br. Ruhig.

Antwerpen, 20. Jan. (Telegr. der Herren Wilkens und Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Februar 4,47½, Juni 4,62½ Käufer.

Antwerpen, 20. Jan. Getreidemarkt. Weizen ⅛ niedriger. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste begehrt.

London, 20. Jan. 96 pCt. Javazucker loko 16⅜ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 14¼ ruhig.

London, 20. Jan. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Milde.

London, 20. Jan. Chili-Kupfer 45¾, per 3 Monat $46\frac{5}{16}$.

London, 20. Jan. Getreidemarkt. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 26 360, Gerste 6330, Hafer 10 570 Qrts.
Markt ruhig, Tendenz schwächer, durch Witterung beeinflußt.

London, 20. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreide allgemein sehr ruhig, Verkäufer nachgebend, Gerste unverändert, russischer Hafer fest, sehr ruhig. Wetter Milde:

Glasgow, 20. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 9 d.

Glasgow, 20. Jan. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 336 833 Tons gegen 504 054 Tons im vorigen Jahre.
Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 69 gegen 76 im vorigen Jahre.

Liverpool, 20. Jan. Getreidemarkt. Weizen ½—1 d., neuer gemischter Mais ½ d. niedriger, alter Mais knapp, Mehl unverändert. — Wetter: Schön.

Liverpool, 20. Jan. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochen-Umsatz 31 000 B., do. von amerikanisch. 27 000 B., do. für Spekulation 1 000 B., do. für Export 3000 B., do. für wirkl. Konsum 32 000 B., desgl. unmittelbar ex Schiff 46 000, wirkl. Export 8 000 B., Import der Woche 77 000 B., davon amerikanische 67 000 B., Vorrath 1 637 000 B., davon amerikanische 1 420 000 schwimmend nach Großbritannien 140 000 B., davon amerikanische 130 000 Ballen.

Liverpool, 20. Jan., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 6 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1500 Ballen. Ruhig.
Middl. amerikan. Lieferungen: Januar-Febr. 5⅛ Verkäuferpreis, März-April $5\frac{9}{64}$ do., Mai-Juni $5\frac{3}{16}$ Käuferpreis, Juli-August $5\frac{15}{64}$ d. do.

Liverpool, 20. Jan., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 6 000 Ball., davon für Spekulation und Export 1500 Ballen. Unverändert.
Middl. amerikan. Lieferungen: Januar-Februar 5⅛ Käuferpreis, Febr.-März 5⅛ do., März-April $5\frac{9}{64}$ do., April-Mai $5\frac{11}{64}$ do., Mai-Juni $\frac{13}{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $5\frac{7}{32}$ Käuferpreis, Juli-August 5¼ Verkäuferpreis, August-September 5¼ d. do.

Petersburg, 20. Jan. Produktenmarkt. Talg loko 55,00, per August —,—, Weizen loko 11,25, Roggen loko 9,25, Hafer loko 5,00, Hanf loko 43,00, Leinsaat loko 15,50. — Wetter: Frost.

Newyork, 19. Jan. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $9\frac{9}{16}$, do. in New-Orleans $9\frac{5}{16}$. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,35, do. Pipeline Certifikates, pr. Februar —. Ruhig. Schmalz loko 11,10, do. Rohe u. Brothers 11,45 Zucker (Fair refining Muscovad.) $3\frac{1}{16}$. Mais (New) p. Jan. 52⅛, p. Febr. 52½, p. Mai 53⅛. Rother Winterweizen loko 81⅝ Kaffee Rio Nr. 7, 17⅜. Mehl (Spring clears) 3,00. Getreidefracht 1½. — Kupfer 12,00—12,25. Rother Weizen pr. Jan. 79⅛, per Febr. 79¾, per Mai 83⅛, per Juli 84¼. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Febr. 16,60, p. April 16,35.

Chicago, 19. Jan. Weizen per Januar 74⅝, per Mai 79⅞, Mais per Januar 42⅜. Speck short clear —,—. Pork per Januar 18,35.

Newyork, 20. Jan. Weizen pr. Jan. 78¾ C., pr. Februar 79 /8 C.

Berlin, 21. Jan. Wetter: Leichter Schneefall.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 20. Jan. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist wenig veränderten, zum Theil etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft im allgemeinen ruhig, gewann aber für einige Ultimowerthe zeitweise etwas größeren Belang. Im Verlaufe des Verkehrs trat vorübergehend eine kleine Befestigung der Haltung hervor, der Börsenschluß erschien aber aufs neue abgeschwächt. Der Kapitalsmarkt bewahrte recht feste Haltung für heimische solide Anlagen bei zum Theil regeren Umsätzen. Deutsche Reichs- und preußische konsolidirte Anleihen fester und besonders dreiprozentige mehr gehandelt. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist gut behaupten; russische Anleihen fester, Noten nach fester Eröffnung abgeschwächt. Der Privatdiskont wurde mit 1⅝ Prozent notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Kreditaktien etwas schwächer ein und schlossen schwach; Lombarden und andere österreichische Bahnen wenig verändert und ruhig; Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen fester. Inländische Eisenbahnaktien behauptet und ruhig; Lübeck-Büchen und Marienburg-Mlawka anfangs fester. Bankaktien ruhig; die spekulativen Devisen unter Schwankungen nachgebend und in Diskonto-Kommandit-Antheilen und Aktien der deutschen Bank etwas lebhafter. Industriepapiere wenig verändert und ruhig; Montanwerthe fester und zum Theil lebhafter.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Jan. Der Weizenmarkt in Newyork war gestern schwach, da die Zufuhren groß bleiben und der Export stockt. Auch die westeuropäischen Märkte zeigten schwache Tendenz. Hier war das Geschäft heute nur mäßig. Weizen verlor ca. 1 M. In Roggen bleibt effektive Waare gesucht und knapp, so daß die Januarpreise sich wenig veränderten, der Frühjahrstermin gab 1 M. nach. Hafer war fast geschäftslos und wenig verändert. Roggenmehl still und etwas billiger. Rüböl fest, ohne Geschäft und unverändert. Spiritus loko und auf Termine bei kleinem Geschäft wenig verändert.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko matt. Termine flau. Gekündigt — To. Kündigungspr. — M. Loko 143—160 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 153 M., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 157,75 bis 158,25—157,5 bez., per Mai-Juni 159,25—159,5—159 bez., per Juni-Juli 160,75—161—160,5 bez., per Juli-August —.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko Käufer zurückhaltend. Termine flau. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspr. 137 Mk. Loko 125—137 M. nach Qual. Lieferungsqualität 134 M., inländischer guter 135—136 bez., etwas geringer 133,5 ab Bahn bez., per diesen Monat 137,25—136,6 bez., per Jan.-Febr. —, per März-April —, per April-Mai 139,25—138,5—138,75 bez., per Mai-Juni 140 bis 139,5 bez., per Juni-Juli 141—140,5 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Matt. Große und kleine 138 bis 172, Futtergerste 115—135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko ziemlich unverändert. Termine still. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 135—160 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 140 Mk. Pomm. mittel bis guter 137—142 bez., feiner 143—148 bez., preußischer mittel bis guter 135—142, feiner 143—148 bez., schlesischer mittel bis guter 138—143 bez., feiner 144—149 bez., per diesen Monat 142 M., per Januar-Februar —, per April-Mai 140,5 M., per Mai-Juni 141,5 bez., per Juni-Juli 142,25 M.

Mais per 1000 Kilogr. Loko unverändert. Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen Kündigungspreis — Mk. Loko 125 bis 136 Mk. nach Qual., per diesen Monat 125,75—125 bez., per April-Mai 112,5—112,25 bez., per Mai-Juni —, per Juni-Juli —.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual., Futterwaare 132—145 M nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine niedriger. Gekünd. 500 Sack. Kündigungspr. 18,2 Mk., per diesen Monat und per Jan.-Febr. 18,2—18,15 bez., per Febr.-März —, per April-Mai 18,4—18,35 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Still.. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat — M., per April-Mai und per Mai-Juni 49,7 M.

Petroleum ohne Handel.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack per diesen Monat 18,50 M. — Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack per diesen Monat 10 Gd.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. Per diesen Monat 18,50 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —,—. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 52,1 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 32,6 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gekündigt 20 000 Liter. Kündigungspr. 31,6 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 31,6 bez., per Jan.-Febr. 31,6 bez., per März-April —, per April-Mai 32,6—32,7—32,6 bez., per Mai-Juni 33—32,9—33 bez., per Juni-Juli —, per Juli-August —, per August-September 34,5 bis 34,7—34,6 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,5—20,5 bez., Nr. 0 20,25—18,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,25—17,5 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,5—18,25 bez., Nr. 0 1,50 Mk höher als Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. = 4¼ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf

Bank-Diskonto Wechsel v. 20. Jan.

Amsterdam	2½	8 T.	
London	3	8 T.	
Paris	2½	8 T.	
Wien	4	8 T.	168,60 bz
Petersburg	4½	3W.	208,40 bz
Warschau	4½	8 T.	208,70 bz

In Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1⅝ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,33 bz
20 Francs-Stück	16,21 B.
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,35 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,15 bz
Oestr. Noten 100 fl.	168,85 B.
Russ. Noten 100 R.	209,05 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,70 B.
do. do.	3½	100,30 G.
do. do.	3	86,70 B.
Prss. cons. Anl.	4	107,25 bz G.
do. do.	3½	100,75 bz G.
do. do.	3	86,70 B.
do Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,30 bz
Sts.-Schld-Sch.	3½	100,10 bz
Berl. Stadt-Obl.	3½	98,10 B.
do. do. neue	3½	98,10 B.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,00 bz G.
Pfandbriefe: Berliner	5	113,30 G.
do.	4½	108,80 G.
do.	4	104,70 B.
do.	3½	99,40 B.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,00 bz G.
Kur. u. Neu-mrk. neue	3½	99,50 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,75 G.
Pommer.	3½	98,40 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,00 bz G.
do.	3½	97,10 G.
Schls. altl.	3½	98,10 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	93,10 bz
do.	4	
do. neudo.	3½	98,10 bz
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	97,20 B.
do. neul. II.	3½	97,20 B.
Pommer.	4	102,90 B.
Posensch.	4	102,90 B.
Preuss.	4	102,90 B.
Schles.	4	102,90 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,50 bz G.
Bayer. Anleihe	4	107,10 G.
Brem. A. 1892	3½	98,20 B.
Hmb. Sts. Rent.	3½	98,10 G.
do. do. 1886	3	85,40 bz G.
do. amort. Anl.	3½	97,60 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
Co. Staats-Rnt.	3	88,50 G.
Prss. Präm-An.	3½	
H.Pr.-Sch. 40 T	—	409,00 bz G.
Bad. Präm.-An.	4	140,90 bz G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,00 B.

Brnsch. 20 T. L.	—	104,75 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	133,60 bz
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	135,50 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	130,00 G.
Mein. 7 Guld.-L.	—	28,70 G.
Oldenb. Loose	3	127,30 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	44,00 bz G.
do. do.	5	45,00 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	96,50 bz
Buen. Air. G.-A.	4½	56,00 bz
Chines. Anl.	5½	104,70 B.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	95,10 B.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	92,40 bz
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	95,25 bz
Griech. Gold-A	5	62,10 bz G.
do. cons. Gold	4	46,50 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	54,10 bz G.
Italien. Rente	5	91,75 B.
Kopenh. St.-A.	3½	92,60 G.
Lissab. St. A. I. II	4	51,75 bz G.
Mexikan. Anl.	6	79,20 bz
Mosk. Stadt-A.	5	64,75 B.
Norw. Hyp-Obl	3½	91,00 G.
do. Conv. A. 88.	3	88,20 bz
Oest. G.-Rent.	4	98,50 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	85,00 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	82,80 G.
o. 250 Fl. 54.	4	127,90 bz
do. Kr 100 (58)	—	334,90 bz
do. 1860er L.	5	128,75 bz
do. 1864er L.	—	338,00 B.
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,80 bz G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	64,20 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	31,00 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,70 bz
Röm. Stadt-A.	4	86,50 bz G.
do. II. III. VI.	4	83,10 B.
Rum. Staats-A.	4	83,00 bz G.
do. Rente 90	4	83,25 bz G.
do. do. fund.	5	102,50 bz G.
do. do. amort.	5	97,30 bz
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	83,10 bz
do. 1880	4	96,90 G.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,70 G.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	66 20 bz
III. Orient 1879	5	66,70 bz
Nikolai-Obl	4	97,40 bz
Pol. Schatz-O.	4	95,10 bz
Pr.-Anl. 1864	5	157,75 bz
do. 1866	5	147,20 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	105,25 bz
do. neue	4½	100,00 bz G.
Schwedische	3½	94,90 bz G.
Schw. 1890	3½	95,10 bz
do. d. 1888	3	
Schw Hyp.-Pf.	4½	102,40 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	84,20 G.
do. Rente	5	77,25 bz G.
do. neue 85	5	77,25 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4½	102,50 G.
do. St.-Anl. 80	4	
Span. Schuld.	4	60,75 bz G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	31,15 bz G.
do. do. C.	1	21,60 bz G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	89,10 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	96,70 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	103,10 B.
do. do. do.	4½	101,25 G.
do. Papier-Rnt.	5	85,40 bz B.
do. Loose	—	270,00 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,10 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	61,80 bz
Altenbg.-Zeitz	—	203,80 bz
Crefelder	4	83,25 bz
Crefld-Uerdng	0	61,50 bz
Dortm.-Ensch.	—	103,25 bz B.
Eutin. Lübeck	—	44,35 bz
Frnkf.-Güterb.	—	66,90 bz
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	222,50 G.
Lübeck-Büch.	—	142 25 G.
Mainz-Ludwsh	—	114,25 bz
Marnb.-Mlawk.	—	62,50 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,90 G.
Ostpr. Südb.	—	73,00 bz
Saalbahn	—	24,00 bz G.
Stargrd-Posen	4½	102,60 bz
Weimar-Gera	—	16,75 bz G.
Werrabahn	—	69,50 G.
Albrechtsbahn	1	40,10 G.
Aussig-Teplitz	—	419,00 G.
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	152,25 G.
Brünn. Lokalb.	—	80,50 bz G.
Buschtherader	—	197,90 G.
Canada Pacifb.	5	86,90 bz
Dux-Bodenb.	—	
Galiz. Karl-L.	4½	
Graz-Köflsch.	—	113,70 bz G.
Kaschau-Od.	4	80,00 bz G.
Kronpr. Rud.	4¾	84,80 G.
Lemberg-Cz.	6½	107,25 bz G.
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	85,60 G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	—	101,10 B.
Raab-Oedenb.	—	24,80 bz G.
Reichenb.-P.	3,81	82,00 G.
Südöstr. (Lb.)	—	42,80 bz
Tamin-Land	0	2,10 G.
Ungar.-Galiz.	5	85,25 bz
Balt. Eisenb	3	66,50 bz G.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	130,50 G.
do. Südwest.	5,45	74,75 G.
Wrsch.-Teres.	5	102,50 bz
Wrsch.-Wien.	—	199,25 bz
Weichselbahn	—	
Amst.-Rotterd.	—	107,00 G.
Gotthardbahn	—	155,10 G.
Ital. Mitteim.	5	100,40 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	125,25 bz
Lüttich-Lmb.	—	25,40 bz
Lux. Pr. Henri	—	67,75 bz G.
Schweiz. Centr	—	117,30 bz
do. Nordost	—	106,50 bz
do. Unionb.	—	71,50 bz
do. Westb.		
Westsicilian.		63,00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	112,80 bz
Bresl-Warsch.	—	53,00 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-BodnbAB.	—	
Paul-Neu-Rup.	5	107,25 bz
Prignitz	4½	104,50 G.
Szatmar-Nag.	—	90,25 G.
Dortm.-Gron.	—	113,90 bz
Marienb Mlawk	—	107,50 bz B.
Meckl. Südb.	—	22,20 G.
Ostpr. Südb.	—	106,50 bz
Saalbahn	—	90,25 bz G.
Weimar-Gera	—	84,40 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	99,60 B.
Berl. Potsd.-M.	4	102,00 G.
BrslSchwFrbH		
Bresl-Warsch.	5	103,25 G.
MzLudwh 68/9	4	
do. 90	3½	98,80 G.
Oberschl. LitB	3½	
do. Lit. E.	3½	99,50 B.
do. Em. v. 1879		
do. NiedrsZwg	3½	
do. (StargPos)	4	101,90 bz
OstprSüdb. I-IV	4½	103,50 G.
RechteOderuf.		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,60 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	109,00 G.
do.	4	100,10 G.
Franz.-Josefb.	4	82,30 G.
GalKLudwgb g	4½	
do. do. 1890	4	81,90 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,70 G.
KronpRudolfb.	4	82,20 B.
do. Salzkammg	4	101,10 G.
LmbCzern. stfr	4	81,90 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	81,90 G.
do. Staats-I. II.	3	108,50 B.
do. Gold-Prio.	4	101,25 G.
do. Lokalbahn	4½	86,00 G.
do. Nordwestb.	5	93,10 G.
do. NdwB. G-Pr	5	108,20 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	91,40 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	69,25 G.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	
Rchb Gold-Prior.	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	64,00 G.
do. Obligation.	5	104,70 bz
do. Gold-Prior.	4	97,10 B.
Baltische gar.	5	97,75 G.
Brest-Grajewo gar.	5	98,50 bz G.
Gr. Russ. Eis. g.	3	79,80 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	100,90 G.
Kozlow-Wor. g.	4	91,60 bz
do. 1889	4	92,00 B.
do. Chark. As. (O)	4	91,70 bz
do. (Oblig.) 1889	4	92,50 bz G.
Kursk-Kiew conv	4	93,50 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	66,50 G.
do. Kursk gar.	4	87,60 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	94,10 bz G.
do. Smolensk g.	5	101,60 bz G.
Orel-Griasy conv	4	91,70 G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	93,00 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	101,10 bz
Rybinsk-Bolog.	5	92,25 bz G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	94,80 G.
Transkaukas. g.	3	77,90 G.
Warsch.-Ter. g.	5	102,00 bz B.
Warsch.-Wien n.	4	97,60 bz
Wladikawk. O. g.	4	94,00 bz G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	89,40 bz G.
Gotthardbahn ov.	4	104,40 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,80 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	78,40 B.
do. Lit. B.	5	77,40 bz
Süd-Ital. Bahn	3	
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	98,90 bz
Manitoba	4½	98,70 bz
Northern Pacific	6	114,80 B.
San Louis-Franc.	6	106,00 G.
Southern Pacific	6	110,50 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	92,60 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	112,40 bz G.
do. do. II.	3½	107,90 G.
do. do. III. abg.	3½	98,60 bz G.
do. do. IV. abg.	3½	98,60 bz G.
do. do. V. abg.	3½	93,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,40 bz
do. do.	4	102,30 bz G.
do. do.	3½	95,50 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,25 bz
do. do. (rz 100)	3½	95,00 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,00 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,50 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	102,30 bz G.
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,60 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,90 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,75 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,75 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,90 bz G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,50 G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,50 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95,30 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	116,00 bz G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,50 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	102,20 bz G.
do. do. do.	3½	96,00 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	102,50 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,10 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	
do. do. (rz. 110)	4	102,00 B.
do. do. (rz. 100)	4	100,75 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	—	67,75 G.
Berl. Cassenver.	—	127,50 bz G.
do. Handelsges.	—	140,25 bz
do. Maklerver.	—	126,75 bz B.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	—	138,50 bz G.
Bresl. Disc.-Bk.	—	96,10 G.
do. Wechslerbk.	—	96,10 G.
Danz. Privatbank	—	
Darmstädter Bk.	—	136,50 bz G.
do. do. Zettel	—	100,10 bz
Deutsche Bank	—	158,00 bz
do. Genossensch	—	116,00 B.
do. Hp. Bk. 60 pCt	—	116,75 G.
Disc.-Command	—	186,00 bz
Dresdener Bank	—	142,00 bz
Gothaer Grundcreditbank	—	87,30 G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	—	96,80 G.
Leipziger Credit	—	159,00 G.
Magdeb. Priv.-Bk	—	106,80 G.
Maklerbank	—	110,00 bz G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	—	132,80 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	—	107,60 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	—	99,90 bz B.
Nationalbk. f. D.	—	116,80 bz
Nordd. Grd.-Crd.	—	84,00 bz G.
Oester. Credit-A	—	175,00 bz
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	—	
Pomm. Vorz.-Akt	—	113,25 G.
Posen. Prov.-Bk.	—	
Pr. Bodencr.-Bk.	—	128,25 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	—	158,00 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk	—	120,00 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	103,60 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	202,00 G.
do. Leihhaus	—	86,75 G.
Reichsbank	7,55	148,30 bz G.
Russische Bank	—	74,90 bz B.
Schles. Bankver.	—	110,60 G.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	7½	131,90 bz
Anglo Ct. Guano	—	153,60 G.
Bauges. Berl.-Charl.	7⅕	920,00 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	—	91,00 B.
Bauges. Dtsche. Bau	—	78,30 G.
Bauges. Hann. St.-P.	—	70,10 G.
Bauges. Humb.	6	126,75 G.
Moabit	8	131,60 B.
Passage	3½	64,50 G.
U. d. Linden	0	31,25 bz G.
Berl. Elekt.-W.	9	137,50 bz G.
Berl. Lagerhof	0	83,60 bz G.
do. do. St.-Pr	3	116,50 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	76,00 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	42,00 bz G.
Schultheiss-Br.	16	225,75 bz
Bresl. Oelw.	3	87,30 G.
Deutsche Asph.	4	84,90 G.
Dynamit Trust	11	134,25 G.
Erdmannsd. Sp.	6	93,30 G.
Fraust. Zucker	0	98,60 G.
Glauz. Zucker	12	112,50 bz B.
Gummi Harburg-Wien	20	254,90 B.
do. Schwanitz	0	166,50 G.
do. Voigt Winde	8	121,60 G.
do. Volpl. Schldt.	5	94,50 G.
Hemmoor Cem.	4	105,50 bz G.
Köhlm. Strk.	4	
Körbisdf. Zucker	12	114,50 G.
Löwe & Co.	18	213,00 bz
Bresl. Linke	13½	138,50 bz
do. Hofm.	13½	
Germ. Vrz.-Akt.	6	87,25 bz G.
Görlitz ov.	8	117,25 G.
Görl. Lüdr.	10	131,50 bz
Grusonwerk	10	182,25 bz G.
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	18	237,50 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	104,90 G.
Sudenburg	24	205,75 G.
O.-Schl. Cham.	3	71,25 G.
do. Port.-Cem.	5½	71,50 bz
Oppeln. Cem.-F.	5½	88,50 G.
do. (Giesel)	6	72,00 bz G.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	213,25 bz
Hamb. Pferdeb.	4	94,50 G.
Potsd. ov. Pfrdb.	4½	93,50 B.
Posen. Sprit-F.	4	86,00 bz G.
Rositzer Zucker	3	65,70 bz G.
Schles. Cem.	9½	117,80 bz
Stett. Bred. Cem.	4	91,75 B.
do. Chamott	15	194,90 B.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	13⅓	124,25 G.
Berzelius	12	124,00 bz G.
Bismarckhütte	8	133,00 bz G.
Boch. Gusst.-F.	—	117,00 bz B.
Donnersmarck	—	80,00 bz G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	56,40 bz G.
Gelsenkirchen	12	138,00 bz
Hibernia	12	111,90 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	—	35,00 bz B.
Inowracl. Salz	0	41,10 bz G.
König u. Laura	4	95,00 bz G.
Lauchham. ov.	—	101,00 bz G.
Louis. Tief. St.-Pr	—	106,50 G.
Oberschl. Bd.	2	47,50 bz G.
do. Eisen-Ind.	6	113 00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	11,90 bz
Riebeck. Mont.	15	161,75 G.
Schles. Kohlw.	0	24,00 bz B.
do. Zinkhütte	18	171,50 bz B.
do. do. St.-Pr.	18	172,00 bz
Stolb. Zink-H.	2	
do. St.-Pr.	7	107,00 B.
Tarnowitz ov.	—	35,00 G.
do. do. St.-Pr.	0	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.